

Ulrike Selk

Meilerplätze im Thüringer Wald

Untersuchungen zur historischen Waldzusammensetzung

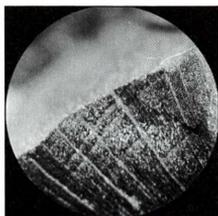
ULRIKE SELK studierte an der Fachhochschule Erfurt Forstwirtschaft und Ökosystemmanagement. Ihre Bachelorarbeit handelt von Untersuchungen auf historischen Meilerplatten und konnte in enger Zusammenarbeit mit dem Max-Planck-Institut für Biogeochemie in Jena sowie der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft in Birmensdorf, Schweiz entstehen.



▲ Ein Holzkohlemeiler, aufgebaut vom Meilerverein Bermbach e.V.



▲ Eine Meilerplatte an einem Hang im Thüringer Wald. Zur besseren Sichtbarmachung wurden die Abgrenzungen im Gelände auf dem Bild hervorgehoben.



▲ Ein Stück Holzkohle, wie sie noch heute in den Meilerplatten zu finden ist, unter dem Mikroskop. Deutlich ist die Struktur des Holzes mit Markstrahlen und Jahrringen zu erkennen.

Vor der Nutzbarmachung fossiler Energieträger waren alle Industrien, die höhere Temperaturen brauchten, als mit der Verbrennung von Holz erzeugt werden können, von der Holzkohle abhängig, die in stehenden oder Gruben-Meilern von Köhlern direkt vor Ort im Wald hergestellt wird.

Ein Holzkohlemeiler besteht aus Holzscheiten, die sorgfältig in Form eines Kegelstumpfes aufgeschichtet und mit Erde, Rasensoden oder Reisig abgedeckt werden. Wenn der Meiler durch einen eingebauten Schacht oder Tunnel angezündet wird, setzt der Verkohlungsprozess ein, der – abhängig von der Größe – bis zu zehn Tagen dauern kann und den der Köhler durch Öffnen und Schließen der Deckschicht und somit durch geänderte Sauerstoffzufuhr manipulieren kann. Sieht der Köhler mit geschultem Auge, dass der Meiler vollständig durchgekohlt ist, deckt er ihn dicht ab, erstickt also die Glut und lässt ihn zum Auskühlen stehen. Erst dann kann er an das wertvolle Gut Holzkohle gelangen, ohne dass es in Flammen aufgeht.

Nach dieser Methode wurde im Thüringer Wald schon seit mehr als tausend Jahren Holzkohle hergestellt und die Denkmäler des alten Gewerbes sind noch zahlreich im Wald vorhanden. Leicht ist so ein früherer Standort eines Meilers im Gelände besonders am Hang als ovale Abflachung von zwei bis 13 Metern Durchmesser zu erkennen.

Auf diesen Meilerplatten finden sich noch immer die Reste der Köhlerei: Holzkohlestückchen, die wohl auf Grund ihrer zu geringen Größe unbrauchbar waren. Und diese Holzkohlereste sind es, die sowohl für die Archäologie, die Wald- und Industriegeschichte als auch für die heutige Forstwirtschaft sehr interessant sind. Mit holzanatomischen Kenntnissen ist es nämlich möglich, die Baumartenzusammensetzung der früheren Meiler zu rekonstruieren. Diese lässt wiederum vorsichtige Schlüsse auf die Waldzusammensetzung der damaligen Zeit zu. In Verbindung mit einer einordnenden Datierung kann so ein Eindruck vom Bild historischer Wälder der damaligen Zeit entstehen.

Im Jahr 2011 entstand eine Bachelorarbeit im Fachbereich Forstwirtschaft der Fachhochschule Erfurt, die sich mit genau dieser Thematik beschäftigte. Im Mittleren Thüringer Wald, südwestlich von Zella-Mehlis wurden historische Meilerplatten kartiert, Holzkohleproben entnommen und diese nach Baumarten und Alter untersucht. Die moderne Forstwirtschaft fordert einen Waldumbau weg von den Monokulturen (die im Thüringer Wald vorwiegend aus Fichte bestehen) und hin zu einem naturnahen Mischwald. Und die Baumartenanalysen bestätigen, dass etwa die Hälfte des verkohlten Holzes Buche ist. Erle, Hasel, Pappel und Weide machen ein Viertel aus. Das andere Viertel teilen sich Fichte, Eiche sowie Ahorn, Obstgehölze und sogar Pfaffenhütchen. Der Mischwald ist also schon historisch begründet, aber auch die Fichte hat ihren Platz darin.

Vorwiegend aus der Zeit zwischen dem 14. und 17. Jahrhundert stammen die untersuchten verkohlten Holzstücke, ein augenscheinlich sehr breitgefächertes Zeitraum. Durch weitere Radiokarbonanalysen ließe sich dieses Bild vom historischen Thüringer Wald gewiss genauer analysieren. Aber bereits die bisherigen Datierungsergebnisse passen in die Aussagen der Literatur zu diesem Thema: Es kann davon ausgegangen werden, dass ein Großteil der Meilerstätten im 16. Jahrhundert entstand, in der Blütezeit der Hütten- und Eisenindustrie in der Region (BRUNZEL, 1978, 35). Insgesamt werfen die durchgeführten Untersuchungen viele Fragen zur Köhlerei, der Geschichte und dem früheren Gesicht des Thüringer Waldes auf, die zu klären eine spannende und sehr interessante Arbeit sein wird. //

Literatur: BRUNZEL, U.: *Beiträge zu Bergbaugeschichte der Bezirksstadt Suhl. Suhl 1978.*

HESS, H.: *Der Thüringer Wald in alten Zeiten. Bad Langensalza 2003.*

SELK, U.: *Untersuchungen auf historischen Meilerplatten im Mittleren Thüringer Wald. (Bachelorarbeit). Erfurt 2012.*

Kontakt |

Klettenweg 27 | 99097 Erfurt

✉ uliselk@web.de

☎ 01 57 84 | 94 05 33